

*Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.*

Ps. 43, 1-5 = EG 724

Predigttext: Hebr. 13, 14-15 // Lk. 13,1-5

*Herr, sammle die Gedanken,  
und schick uns deinen Geist*

EG: 168, 1-3

76, 1+2

Credo + 97, 1-4

Kanon: Vergesst nicht

171, 1-4

168, 4-6

*Liebe Gemeinde am Stg. „Judika  
=schaffe mir Recht und führe meine Sache  
gegen das unheilige Volk und errette mich  
von den bösen und falschen Leuten“ (Ps.43,1)*

*der Name dieses Passionsstg „Judika=schaffe mir Recht“* ist wieder von einem Psalmvers abgeleitet. Von Gott für die eigene Sache gegen das unheilige Volk und Rettung von bösen und falschen Menschen Recht zu fordern, betrifft ja auch den Beter, der ja selbst Teil des Volkes ist. Imponierender ist da schon, wie Abraham mit Gott feilscht, um wie viele Gerechter willen er Sodom und Gomorra vor dem Untergang bewahren könnte. Sie wurden dann doch erdbodengleich. (Gen.18)

*Innerweltliches und zwischenmenschliches Recht* muss der Mensch selbst regeln. Gott hat nach jüd.-christlichem Verständnis den gesamten Kosmos in Gesetzmäßigkeiten und Abläufen geschaffen, auch alles Leben auf unserem Planeten und damit auch uns Menschen hervorgebracht. Von Gott Recht zu fordern, gegen ihn aufzubegehren, ist eine Möglichkeit sich mit ihm im Gebet auseinanderzusetzen, aber mit offenem Ausgang.

*Die Bibel vertritt den Standpunkt*, dass Gott *alles* geschaffen hat, was ist, das Gute und das Böse, seine Feinde, und er hat auch Macht über beides, über Leben und Tod. Denn wenn sich das Böse, der Tod verselbständigen könnte, hätte Gott keine Macht über das Böse, das Widergöttliche und den Tod. Gott aber hat Macht über Leben und Tod. Dieser Auffassung folgend unterscheidet die Theologie zwischen dem gnädigen und dem zornigen Gott, deus revelatus und deus absconditus. Für beides gibt es Belege in der gesamten Bibel im Alten und Neuen Testament. Auch das entspricht menschlicher Vorstellungsweise von Gott, bzw. jüd.-chr. Auffassung.

*Alle Gesetze und Regeln* der Bibel sind Offenbarungen Gottes, die in Auseinandersetzungen mit dem Leben entstanden und von Menschen formuliert worden sind. In der Bibel werden wir von Gott und Jesus und durch unsere Glaubensväter gelehrt, ein persönliches Verhältnis zu Gott zu haben. Daran tun wir gut, weil wir gespaltene Persönlichkeiten sind und fast immer anders handeln als Gott es will. Aber er hat uns ja so geschaffen und es entspricht unserer „Veranlagung“ und Stellung. Wir sind hochentwickelte Säugetiere mit aufrechtem Gang, mit Verstand und allen Sinnen, mit Sprache als Verständigungsmittel, zum Handeln und zu zielgerichteter Tätigkeit geschaffen. Sie aber als Krone der Schöpfung zu

bezeichnen, ist eine Anmaßung, da wir oft instinktloser als Tiere handeln, ohne abschätzig vom Menschen zu sprechen.

**Der „Umweg“** der persönlichen Beziehung zu Gott ist Grund unseres Glaubens und Lebenshilfe. Das stärkt das Selbst- und Gottvertrauen in angemessener Weise und hilft uns, mit unserem Leben und der Welt besser zurecht zu kommen. Der Vollständigkeit halber sei gesagt, dass Menschen ohne Glauben und Gottvertrauen, mit dem Leben zurecht kommen. Denn auch gläubige Menschen können in Krisen geraten und scheitern.

**Hören wir jetzt den heutigen Predigttext:** Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. So lasst uns nun durch ihn, Jesus, Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.

**Dieses Wort ist eine Ermutigung und Lebenshilfe zugleich.** Es relativiert menschliches Leben, uns selbst, damit wir unser Dasein und unsere Lebensleistung nicht wichtiger nehmen als es uns zukommt. Unabhängig von unserer Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer und beruflicher Stellung sind wir von Erde genommen und werden wieder zu Erde. Wir kommen nackt zur Welt und gehen so wieder von ihr. Höher- und Besserstellungen entsprechen zwar menschlicher Art, gelten aber vor Gott nicht.

**Dass wir hier keine bleibende Stadt haben,** ist eine Binsenweisheit. Der Tod kann früher oder später jeden von uns treffen. Leben ist nicht allein in unserer Hand, untersteht nicht allein unserer Verfügbarkeit, wie wohl wir etwas dazu tun können, wie wir unser Leben gestalten. Lebensweise, Ernährung, sportliche Betätigung beeinflussen die Lebensqualität. Aber andererseits kann ein Raucher 90 Jahre alt werden, und ein Nichtraucher kann mit 42 Jahren an Lungenkrebs sterben. Leben ist Zufall **und** gesetzmäßige Fügung zugleich! Man kann Fatalist sein, trotzdem wiegen Fügungen oder gar Gesetzmäßigkeiten schwer.

**In Bezug auf eine Aussage** des Predigttextes stellte sich mir eine Frage: **Sind Christen wirklich auf der Suche** nach der zukünftigen Stadt Gottes, wie es hier heißt? Ist es nicht sinnvoller und sogar gottgewollt und sind wir nicht von ihm begabt, Willen und Anstrengung für den Lebens- und Überlebenskampf auf dieser Welt und für dieses Leben einzusetzen, nach Ludwig Feuerbach „**Schüler des Diesseits und nicht Kandidaten des Jenseits**“ zu sein?

**Selbst eine schwer krebserkrankte Großmutter** möchte ihre Enkelkinderzwillinge gerne heranwachsen und in die Schule kommen sehen, auch wenn es unumgänglich ist, sich von ihnen und der ganzen Familie zu verabschieden und aus dieser Welt zu gehen und bei Gott zu

sein. Auch wenn unser Lauf hier beendet ist, um Gott entgegen zu gehen, von ihm vollendet zu werden, und bei ihm mit allen vereint zu sein.

**Insofern ist es gut und hilfreich zu wissen**, zu glauben und zu vertrauen, in Glück und Leid, in guten wie in schweren Tagen in Gottes Hand zu sein, weil wir hier keine bleibende Stadt haben und wir zur Stadt Gottes unterwegs sind. Buße und Reue sind praktisch der Weg zur Stadt Gottes. Durch seine Gnade aber haben alle Zugang und Anteil. Denn keiner ist vor Gott privilegierter, weil keiner weniger gespalten, unvollkommener und sündiger als der andere ist.

Das wird durch das Lukasev. aus dem Mund Jesu so beantwortet: *Es kamen aber zur selben Zeit etliche herbei, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Meinet ihr, dass diese Galiläer mehr als alle andern Galiläer Sünder gewesen seien, weil sie solches erlitten haben? Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Oder jene achtzehn, auf welche der Turm in Siloa fiel und sie erschlug, meinet ihr, dass sie schuldiger gewesen seien als alle andern Leute, die zu Jerusalem wohnen? Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle auch so umkommen!*

**Die gegenwärtig Pandemie** als Geißel Gottes zu bezeichnen, ist gotteslästerlich. Vielmehr ist sie menschenverschuldet und hätte nie solche Ausmaße erreichen können, wenn man schon nach dem Auftreten und der Ausbreitung des SARS-Virus 2003/04, aber spätestens 2012/13 auf Warnungen von Wissenschaftlern reagiert und die Forschung von Abwehrstoffen gefördert hätte. Dann wäre die jetzige Pandemie vermeidbar gewesen. Aber Verantwortliche haben andere Prioritäten gesetzt. Ob das fahrlässig war und strafbar ist, wenn jetzt zehntausende Menschen erkranken und tausende Menschen versterben, kann ich nicht beurteilen. Der Dienst der Minister=Diener der Bundesregierung lautet: „...Schaden abzuwenden“ mit oder ohne Nachsatz „so wahr mir Gott helfe“.

**Kurzfristig sind Distanz**, Abstand und das Einhalten von Hygiene-Regeln, Absperrung von ganzen Orten und Verbot öffentlichen Lebens in der Hoffnung geboten, um so die Krise einzudämmen.

**Ich bezweifle aber**, dass **langfristig** die richtigen Lehren aus der grassierenden Epidemie gezogen werden: Entschleunigung des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens und allem, was damit verbunden ist. Die menschliche Gier, die im kapitalistisch-marktwirtschaftlichen System geradezu gefordert ist, wird nicht geringer werden. Im Gegenteil: Es wird „**durchgestartet**“ werden, um das nach- und aufzuholen, was jetzt zwangsbedingt und unfreiwillig eingestellt werden musste. Da der Mensch wegen seiner Unvollkommenheit, seines Gespaltenseins unbelehrbar, unerziehbar und nur sehr bedingt entwicklungsfähig ist, wird er in alte Verhaltensmuster zurückfallen.

**Oder gibt es doch die Chance**, dass der Mensch zum Guten entwicklungsfähig und der Kapitalismus reformierbar ist, wenn er schon mit einem Bein über dem Abgrund steht? Ein Mann wie Ludwig Erhardt hat gesagt, dass Psychologie, also das **Vertrauen** in Wirtschaft und **Geldwirtschaft** ein ganz wichtiger Faktor ist und eine entscheidende Rolle spielt. Wie viel wichtiger ist Vertrauen dann im zwischenmenschlichen Leben und in der Beziehung zu Gott! Es wäre uns allen nicht nur zu wünschen, sondern es würde uns helfen.

**Gottes Versprechen gilt**, an dem wir uns **orientieren** können: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Aussaat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

**Auch wenn die Zwangspause** unfreiwillig ist, können wir sie für den eigenen Lebens- und Klimawandel nutzen. Auch wenn es wieder nur kleine Gruppen sind, die voran gehen, wie Gott mit Noah nach der Sintflut einen neuen Anfang macht und es an anderer Stelle im AT heißt: „**jeah ja schu=ein Rest kehrt um!**“

**Auch von den zehn Aussätzigen** ist nur einer umgekehrt und hat Jesus für die Heilung gedankt. Der **Glaube**, das Selbst- und Gottvertrauen sind die Voraussetzung, die **Liebe** der Motor und Handlungsspielraum, damit es berechnete **Hoffnung** gibt.

**Jesus weiß**, dass die Lebenslehren der Bergpredigt nur von wenigen befolgt werden. Sie sind nur Salz der Suppe und Licht auf dem Berge. Wer sie aber beherzigt und befolgt, bleibt bescheiden und **dankbar**. Gott gibt uns dazu Willen, Kraft und Lebenszeit, alle Anstrengungen zu unternehmen und das uns Mögliche zu tun!

*So lasst uns nun durch Jesus Gott allezeit das Lob- und Dankopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.*

**Ob es uns zusteht**, von Gott Recht zu fordern, hat er mit Jesus beantwortet und eingelöst: *Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.*

**Vermögen wir das?** Golgata, ist ein Un-Ort=utopos, aber ein guter Ort für unsere Rettung und unser Heil!

*Und der Friede Gottes, der alles menschliche Denken und Handeln übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Chr. Jes. Amen.*

**Kanon:** „Vergesst nicht Gutes zu tun und mit andern zu teilen, denn solche Opfer gefallen Gott“

*1 Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. 2 Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. 3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt. 4 Die Ehe soll in Ehren gehalten werden bei allen und das Ehebett unbefleckt; denn die Unzüchtigen und die Ehebrecher wird Gott richten. 5 Seid nicht geldgierig, und lasst euch genügen an dem, was da ist. Denn er hat gesagt (Josua 1,5): »Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.« 6 So können wir getrost sagen (Psalm 118,6): »Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?« 7 Gedenkt eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt dem Beispiel ihres Glaubens. 8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. 9 Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die danach leben. 10 Wir haben einen Altar, von dem zu essen denen nicht erlaubt ist, die am Zelt dienen. 11 Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. 12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. 15 So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. 16 Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott. 17 Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen – und dafür müssen sie Rechenschaft geben –, damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre nicht gut für euch. 18 Betet für uns. Wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, und suchen in allen Dingen recht zu leben. 19 Umso mehr aber ermahne ich euch, dies zu tun, auf dass ich euch möglichst bald wiedergegeben werde.*

*Segenswunsch und Grüße<sup>20</sup> Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, 21 der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 22 Ich ermahne euch aber, Brüder und Schwestern, nehmt das Wort der Ermahnung an; ich habe euch ja nur kurz geschrieben. 23 Wisst, dass unser Bruder Timotheus wieder frei ist; mit ihm will ich euch, wenn er bald kommt, besuchen. 24 Grüßt alle, die eure Gemeinden leiten, und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder und Schwestern aus Italien. 25 Die Gnade sei mit euch allen!*

## 2.) Lukas 13,1-5

*Es kamen aber zur selben Zeit etliche herbei, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Meinet ihr, dass diese Galiläer mehr als alle andern Galiläer Sünder gewesen seien, weil sie solches erlitten haben? Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Oder jene achtzehn, auf welche der Turm in Siloa fiel und sie erschlug, meinet ihr, daß sie schuldiger gewesen seien als alle andern Leute, die zu Jerusalem wohnen? Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle auch so umkommen! Er sagte aber dieses Gleichnis: Es hatte jemand einen Feigenbaum, der war in seinem Weinberg gepflanzt; und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich komme nun schon drei Jahre und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Haue ihn ab! Was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn gegraben und Dünger gelegt habe. Vielleicht bringt er noch Frucht; wenn nicht, so haue ihn darnach ab!*